

Beilage zum Gesellschafter.

N^o 127.

Dienstag den 29. Oktober.

1872.

Sabt ihr versichert?

Wie viele haben sich während der jüngsten Aquinoctialstürme mit dem ängstlichen Wunsche zu Bett gelegt: „Wenn nur heute Nacht kein Feuer ausbricht!“ und wähe! die Befürchtung und Wunsch waren beide gleich natürlich, da bei der großen Dürre und dem entsetzlichen Winde die verheerendsten Brände hätten entstehen können. Das Feuerbrände wie die, welche das unglückliche Gefrees betroffen, nicht auch von andern Orten zu berichten sind, wüßten wir als ein großes Glück betrachten; denn noch immer gibt es leichtsinnige und unverständige Menschen, die mit Feuer und Licht unvorsichtig umgehen, Schwefelbölzer, Aische etc. an ungeeigneten Orten aufbewahren n. s. w., und an feuergefährlichen Schornsteinen ist auch kein Mangel, wie Schreiber dieses bezeugen kann, indem er, während er diese Zeilen schrieb, durch einen ganz artigen Schornsteinbrand in der eigenen Wohnung überrascht wurde. Auch mit den Löschanstalten ist es an vielen Orten noch traurig bestellt. Zwar geht es jetzt wohl nirgends mehr wie einst in N., wo der strenggläubige Gemeinderath eine schöne neue Orgel kaufte, den Ankauf einer Spritze aber aufschob, da für beide zugleich kein Geld da war, und dafür beim nächsten Brande von den gottlosen Gegnern mit dem böhnischen Rufe: „Jetzt orgelt!“ begrüßt wurde; aber vielfach sind die Löschgeräte unzureichend und schlecht, und die nette Sitte, die Spritzen erst nach einem Brande zu probiren, ist noch ziemlich allgemein verbreitet.

Vor Feuergefahr ist also Niemand sicher. Aber wird denn nun auch demgemäß gehandelt und Alles versichert? Die Häuser wohl, weil es der Staat befiehlt, Mobiliar und Vorräthe dagegen noch lange nicht überall, am wenigsten auf dem Lande! Und doch ist der Inhalt einer Scheune mitunter so viel werth, wie der Hausrath eines Städters, und wie viel Arbeit und Mühe hat es gekostet, sie zu füllen! — Warum wird also nicht versichert? Einige Wenige verwerfen die Versicherung als einen Beweis von Mangel an Gottvertrauen oder gar als einen Eingriff in die göttliche Weltregierung, (als ob wir den Verstand empfangen hätten, um recht unverständlich zu handeln!) Einige, besonders wenig Bemittelte, scheuen die geringe Ausgabe (bei der Gothaer Bank circa 1 Thaler für das Tausend), meinen auch wohl, ihre geringe Habe sei das Versichern kaum werth, — und doch muß grade sie ein Verlust mehr schmerzen, als einem Wohlhabenden! Die Allermeisten aber hält Leichtsinn und Trägheit ab. Man scheut die kleine Mühe, die Formulare zu beschaffen und auszufüllen und schiebt es von einem Tag zum andern auf, bis es endlich zu spät ist. Kommt dann ein Brandunglück, dann wird gemurmelt und geklagt, daß es einen Stein erbarmen könnte, und man wendet sich mit der Bitte um Unterstützung grade an die, welche in Form der Versicherungsprämie so schon jedes Jahr Brandschaden zahlen, und mützel ihnen zu, nun auch noch für die Leichtsinigen und Trägen mitzubahlen. Könnte man es ihnen sehr verargen, wenn sie bei solchen Fällen ein für allemal den Anspiz auf denbeutel drückten und sagten: „Warum habt Ihr nicht versichert?“

Wenn man aber Jahre lang versichert gewesen ist, ohne von einem Brandunglück betroffen zu werden, hat man dann sein Geld nicht umsonst bezahlt? Durchaus nicht! Dann hat man eben bezahlt, um ruhig schlafen zu können und nicht bei jedem Windstoß oder Feuerlärm erschrecken zu müssen, und das ist doch auch was werth! Das Versichern muß noch so allgemein werden, daß man nicht mehr fragt: „Seid ihr leichtsinnig, träg, faul, beschränkt und dumm?“ sondern einfach: „Habt Ihr versichert?“

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Dem hiesigen Spracharzte Herr N. Sonnenmann (Galwerstraße 40) ist es gelungen, durch ein höchst einfaches Verfahren den Nistelton schmerzlos und dauernd zu beseitigen.

Stuttgart, 21. Okt. Am letzten Sonntag wurde in den katholischen Kirchen des Landes ein bischöflicher Gelübde verlesen, welcher von den deutschen Bischöfen in Fulda gefaßten Beschluß, daß von Allerheiligen bis zum Beginne der Fastenzeit an jedem Freitage oder Sonntage vor ausgefaktem Allerheiligsten in allen Pfarrkirchen ihrer Diözesen eine Andacht „zum göttlichen Herzen Jesu“ für die Anliegen der katholischen Kirche im deutschen Reiche abgehalten werden solle, für die Diözese Rottenburg zum Beginn auf 3. Nov. anordnet.

In Tübingen wurde Obertribunalrath v. Stein mit 721 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Reichmann erhielt 482 Stimmen.

Die Nachricht von einer Gratulation der Bischöfe an den Herrn Bischof v. Hefele erweist sich als grundlos.

Herrenberg, 21. Okt. Heute Vormittag 11 Uhr fand hier die erste Civiltrauung auf dem Rathhause durch Herrn Oberamtsrichter Römer statt. (St. A.)

München, 21. Okt. Wie man hört, bereitet Döllinger eine Petition der Altkatholiken in Bayern an das Cultusministerium vor, um die Aufstellung von altkatholischen Religionslehrern an den öffentlichen Unterrichtsanstalten für die Kinder der Eltern altkatholischen Bekenntnisses zu erwirken. (Zettl. J.)

Berlin, 21. Oct. Prinz Albrecht, dessen Leichenbegängniß vorgestern mit allem herkömmlichem Gepränge stattgefunden hat, war in Berlin nicht unbeliebt. Im Volksmunde wird der Prinz als ein Opfer der Drei-Kaiser-Zusammenkunft bezeichnet, nicht als ein Opfer des Papststreichs, sondern der großen Parade. Thatsächlich ist der Prinz von den Anstrengungen jenes Tages sehr angegriffen worden, unmittelbar darauf schon erkrankt und von dieser Erkrankung nicht wieder genesen. „Die älteren Berliner — bemerkt ein hiesiger Berichterstatter — mochten den Prinzen gern; an seinem Palais wurden die Barrikadenkämpfer in der Nacht vom 19. März 1848 mit Wein traktirt, und das vergessen die Berliner nicht so leicht.“ (Zettl. J.)

Berlin, 22. Oct. Bischof Krementz hat nach der „Vossischen Zeitung“ nunmehr wegen der Temporalienperre einen Prozeß gegen die Staatsregierung eingeleitet. (Zettl. J.)

Berlin, 24. Okt. Der Schiedsspruch des Kaisers in der San Juan-Frage erklärt, daß die Ansprüche der Vereinigten Staaten völlig übereinstimmen mit der wahren Interpretation des Vertrages vom 15. Juni 1846, und daß also die Grenze durch den Haro-Kanal zu laufen habe.

Berlin, 24. Oct. Dem Bundesrathe ging ein Gesekentwurf zu betreffs der Veräußerung der Straßburger Tabakfabrik im Wege des schriftlichen Submissionsverfahrens. Dem Reichskanzler wird der definitive Zuschlag vorbehalten.

Der im Reichstagsgebäude für die Sitzungen des Bundesrathes hergerichtete Saal droht einzustürzen; die Reichstagsbeamten hatten eine Senkung bemerkt, und wie in Folge einer darauf angestellten technischen Untersuchung sich herausstellte, hat der Saal in der That und zwar in Folge der mangelhaften Fundamentirung sich dermaßen an der einen Seite geneigt, daß, falls nicht ein Abbruch desselben vorgenommen wird, sein Einsturz bevorsteht.

Zu dem Bismarckstipendium für die Universität Straßburg hat die Aachen-Münchener-Feuerversicherungsanstalt 20,000 Thlr. gegeben.

Die neue Kreis-Ordnung, ein großer Fortschritt gegen bisher, stößt im preussischen Herrenhaus auf großen Widerstand.

Auf der Reichsschulkonferenz, welche vom 15. bis 20. Okt. in Dresden getagt hat, sind vorzugsweise folgende Gegenstände berathen worden: Die Bedingungen, von welchen eine allgemeine gegenseitige Anerkennung der von den Gymnasien und Realschulen ausgestellten Maturitätszeugnisse abhängig zu machen ist; die Ausdehnung einer entsprechenden Gleichwertigkeit auf die Prüfungszeugnisse der Schulamtskandidaten und auf die Zeugnisse über das Probejahr; Abänderungen im bisherigen Verfahren bei Austausch der Schulprogramme; Anbahnung einer größeren Uebereinstimmung in der deutschen Orthographie; Uebertragung öffentlicher Berechtigungen auf Privatlehranstalten; Pflege der deutschen Geschichte im Schulunterricht; endlich die Sorge für die Gesundheit der Schüler. Ueber sämtliche Gegenstände der Berathung wurde in allen wesentlichen Punkten ein Einverständnis erzielt und zwar dahin, daß man sich über die Anwendung gleicher Grundsätze verständigte, ohne die in den einzelnen Ländern bewährten Einrichtungen aufzugeben. Der König von Sachsen und der Cultusminister v. Gerber haben den Verhandlungen eine ehrende Theilnahme gewidmet. Die gefaßten Beschlüsse werden nun den einzelnen Regierungen zur Genehmigung mitgeteilt werden.

Heinrich Heine's sterbliche Ueberreste, welche bis jetzt im Kirchhofe Père-Lachaise zu Paris geruht haben, werden im November dieses Jahres nach Hamburg gebracht, um dort in der Gruft der Familie Heine beigesetzt zu werden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus legt Finanzminister Camphausen eine Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben für 1871 vor, worin sich ein Einnahmeüberschuß von 9,373,000 Thaler ergibt.

Wie der „Spen. Btg.“ aus Nordschleswig mitgetheilt wird, werden die dortigen deutschen Einwohner eine Petition an das Abgeordnetenhaus richten, welche die Kalamität darstellt, in die sie durch den Artikel V. des Prager Friedens gerathen. Die Fortdauer dieses Artikels biete der dänischen Agitation in Nordschleswig außerordentliche Handhabe und lasse es zu einer Beruhigung der Verhältnisse nicht kommen.

Straßburg, 16. Okt. In Folge einer persönlichen Einladung des Kaisers vom Sonntag begab sich Bischof Käs letzten Montag nach Baden-Baden, wo er zur kaiserl. Tafel gezogen wurde und eine längere Unterredung mit dem Kaiser hatte. Auf welche Gegenstände sich dieselbe erstreckte, kann man sich wohl denken. Bestimmtes ist aber darüber noch nicht laut geworden.

Haag, 18. Okt. Verschiedene Gemeinden des Landes begannen sich bedeutend zu lichten, indem namentlich eine Auswanderung der arbeitenden Klasse nach Elßaß und Lothringen in größerem Maßstabe stattfindet. Nach den Briefen solcher Auswanderer zu schließen, scheinen sich dieselben in ihrer neuen Heimath sehr behaglich zu fühlen, besonders da die Arbeitslöhne daselbst fünfmal so hoch sind, als in Holland.

Wien, 17. Okt. Die Volkszählung am 15. Oktober hat ergeben, daß Wien mit den Vorstädten 901,000 Bewohner hat.

Wien, 20. Okt. Der Papst wird Rom unter allen Umständen nicht verlassen. Aus berufstem Munde wird mir eine persönliche Aeußerung von ihm zitiert, die noch keine 14 Tage alt ist. „Mein Posten — so lautet die Aeußerung — ist in Rom und nur in Rom, und ich werde mich daraus weder heraus-treiben noch herauslocken lassen.“

Der „Pester Lloyd“ meldet, seitens des kaiserl. Hofes dürfte Graf Beust als außerordentlicher Botschafter zur goldenen Hochzeitsfeier des sächsischen Königspaares entsendet werden.

Büch, 21. Okt. Die Schiedsrichter im Alabamahandel erhalten flotte Taggelber: 1000 Fr. per Tag. Herr Stämpfli erhält 150,000 Fr. Dafür hat er schon ein Halbjahr lang Privatunterricht in der englischen Sprache nehmen können. Ist aber durch das Schiedsgericht ein Krieg zwischen Amerika und England verhütet worden, so wären Taggelber, wenn hundertmal so hoch, noch lange nicht zu groß. (S. M.)

Bern, 22. Oct. Der hiesige Gemeinderath cassirte mit 8 gegen 7 Stimmen den Beschluß des Vorstandes der Münsterkirche, betreffend die Verweigerung der Münsterkirche für die Festfeier des Reformvereins. Pfarrer Lang wird demnach heute Abend in derselben die Festpredigt halten.

Paris, 22. Oct. „Vien Public“ veröffentlicht eine Zuschrift des Maires von Nancy an den französischen Bevollmächtigten im Hauptquartier der Occupationstruppen, Grafen Vallier, worin ausdrücklich gegen die Zeitungsnachricht protestirt wird, daß er (der Maire) in Paris gewesen sei, um über Belästigung Seitens der deutschen Truppen Klage zu führen. Der Maire erklärt, Belästigungen existirten nur in der Einbildung der Pariser Journalisten; er bellage mit Vallier aufs Tiefste die Sprache gewisser Journale, welche die besetzten Provinzen durch wüthende Angriffe gegen die deutschen Truppen unaussprechlich der Vereiztheit der Deutschen preisgaben. Der Maire appellirt an den Patriotismus der Journalisten und hofft, daß das verbrecherische Heßen endlich aufhöre.

Ernst Renan arbeitet gegenwärtig an einem neuen Werk „Die Apokalypse.“

Lebœuf, Kriegsminister unter dem Kaiserreich, ist wahnsinnig geworden.

Wie der Pariser Correspondent des „Daily Telegraph“ erzählt, tritt der neue Englisch-Französische Handelsvertrag im Dezember auf die Dauer von vier Jahren in Kraft.

Am 10. d. M. ereignete sich in Lawrence-Massachusetts einer der schrecklichsten Unfälle, die je in diesem Lande vorkamen: Die sogenannte Pemberton Mills, eine ausgedehnte Baumwollenmanufaktur, stürzte ein und 115 Personen verloren dabei das Leben, während 165 mehr oder weniger gefährliche Verwundungen davontrugen.

Rom, 19. Okt. Das sehr merkwürdige Rundschreiben des Cardinal-Bikars Patrizi an die Geistlichkeit der Stadt Rom, das

gestern erlassen worden, legt den Priestern nicht nur eine Buß- und Betwoche und eine achtägige Abgeschiedenheit im Kloster, sondern auch noch eine Abgabe von 40 Fr. auf, nicht etwa für die Sühne der eigenen Sünden, nein, zur Buße für die Sünden der Usurpatoren, die jetzt in Rom herrschen.

Interessant ist ein Artikel des bekannten italienischen Schriftstellers und Abg. Bonghi in der von ihm redigirten Nuova Antologia über das religiöse Gefühl. Von der Ansicht ausgehend, daß der allgemeine religiöse Indifferentismus in Italien ein mächtiger Bundesgenosse der römischen Kurie sei, verurtheilt Bonghi, gestützt auf den letzten religiösen statistischen Anweis der Stadt Florenz, also einer der durch Bildung und Kultur hervorragendsten Städte Italiens, zu beweisen, wie gering in Italien die Hoffnungen einer religiösen Reformation sind. „Nicht Einer von 167,053 Einwohnern von Florenz,“ schreibt Bonghi, „hat sich als Auktatbolik erklärt, 158,704 haben erklärt, katholisch zu sein; aber es ist darauf zu wetten, daß nicht ein Zehntheil davon ihr religiöses Gewissen vor Abgabe dieser Erklärung geprüft hat. Von den übrigen 9000 Einwohnern, Orthodoxe oder Orientalen, 3916 Protestanten der verschiedenen Religionsketten, 2376 Irreligionen und zwei Tärken abgezogen, bleiben noch 1995 Bürger übrig, von denen man eigentlich gar nicht weiß, welchem Religionsbekenntnisse sie angehören. 1345 von denselben haben ihre Religion gar nicht angegeben, weil sie entweder selbst nicht wußten, was sie zu sagen haben, oder weil sie vorzogen, gar nichts zu sagen; 31 haben sich als Anhänger des Indifferentismus bekannt und 22 von ihnen erklärt, daß sie gar keiner Religionskirche angehören. Von den übrigen 617 erklärten sich 216 als Nationalisten, 89 als Freidenker; die anderen erklärten, theils daß sie der Religion der Vernunft, theils jener der Moral, theils jener des Herzens angehören, ein Theil davon, daß er an Gott, der andere, daß er an gar nichts glaube.“ Der Schluß, den Bonghi aus dieser religiösen Statistik zieht, ist der, daß in Italien der religiöse Indifferentismus ein so großer und allgemeiner sei, daß man von demselben keine, wenn auch noch so oberflächliche Prüfung religiöser Fragen zu erwarten habe; daß daher in Italien weder für eine religiöse Reformation noch aber auch für eine „katholische Restauration“ das Feld vorhanden sei. In religiösen Fragen sei daher der Italiener der indifferenteste und toleranteste Mensch der Welt.

Am 25. Septbr. brach in dem Irrenhause zu Newburgh Feuer aus, und die ganze Anstalt wurde ein Raub der Flammen. Wenn der Ausbruch unter gewöhnlichen Umständen schrecklich ist, so ist er es doppelt und dreifach, wenn das Feuer in einem solchen Unglücks-hause seinen Heerd hat. Die Beamten und Wärter beeilten sich, so bald der Schreckensruf gehört wurde, die Zellen zu öffnen und den Wahnsinnigen zu bedeuten, daß sie das Haus verlassen sollen. Einige thaten es auch und waren sogar bei der Rettung Anderer behülflich. Viele wußten in ihrer Angst, die sich durch entsetzliche Schreie und Verzerrungen kund gab, nicht, was sie anfangen sollten, und weigerten sich, ihre Kammern zu verlassen. Wie äußerst schwierig es unter solchen Verhältnissen ist, 600 Wahnsinnige zu beaufsichtigen, läßt sich denken. Mehrere mußten mit Gewalt aus ihren Schlupfwinkeln hervorgezogen werden. In manche leisteten solchen Widerstand, daß oft drei Männer nicht genügten, sie von der Stelle wegzubringen. Endlich aber war es doch gelungen, sämtliche Insassen aus dem dem Zusammensturz nahen Gebäude zu befreien. Leider hatten dabei mehrere von den Wärtern und der Rettungsmannschaft ihr Leben eingebüßt. Einmal in's Freie gelangt und ohne die übliche strenge Aufsicht, machten sich Viele auf und davon und durchstrefen nun, die Bewohner ängstigend, die benachbarte Gegend.

Amtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Aufforderung.

Gegen den Weißgerber Christian Friedrich Witzmann von Altenstaig wurde in heutiger Gerichtssitzung der Saut erkannt, nachdem die am 18. d. M. vorgenommene Untersuchung seines Vermögens bei einem Activstand von 1823 fl. 9 kr. und einer Schuldenmasse (einschließlich des zurückgeforderten Beibringens der Ehefrau) von 3538 fl. 13 kr., eine Ueberschuldung von 1715 fl. 4 kr. ergeben hat.

Hievon wird dem mit unbekanntem Aufenthaltsort abwesenden Gemeinschuldner unter dem Anfügen Eröffnung gemacht, daß, so lange sein Aufenthaltsort dießseits nicht angezeigt werde, alle ferner in dieser Sache ergehenden Verfügungen ihm lediglich durch Aushängen am Gerichtsgebäude zugestellt würden.

Den 21. Oktober 1872.

K. Oberamtsgericht.
Kißling.

Altenstaig Stadt.

Haus- & Garten-Verkauf.



Am
Mittwoch den 30. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
kommt das E. Riecker'sche, in Nr. 119
dieses Blattes beschriebene Anwesen zum
2. und letztenmal in öffentlichen Aufstreich.
Liebhhaber sind eingeladen.

Rathschreiberei.

Privat-Bekanntmachungen.

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei & Bleicherei von M. Rädler & Co.

in Weiler und Bäumenheim,

Post- und Bahnstation Aertlingen, Bayern.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß
Herr Adolf Frauer in Wilsberg
ermächtigt ist, für uns Flachs, Hanf und Abwerg zum Verspinnen, Verweben,
Zwirnen oder Bleichen in Empfang zu nehmen und sichern billigste, beste
und schnellste Ausführung der geehrten Aufträge zu.
Muster und Preise können jederzeit bei obengenanntem Herrn eingesehen werden.

N a g o l d.

Anzeige.

Hiermit zeige ich an, daß ich meine
sämmlichen Herbst- und Winterartikel er-
halten habe und zwar sehr schöne wollene
und halbwoollene Kleiderstoffe aller Art,
Flanelle und Flanelhemden, Cassinet, Zib
und Piqué, Cachenez, Colliers, doppel-
seitige Seelenwärmer, wollene und baum-
wollene Unterhosen und Unterleibchen etc.
und empfehle solche unter Zusicherung
reeller und billiger Bedienung.

Fried. Stockinger.



Auf eine größere Parthie
Kleiderstoffpreise mache ich,
des sehr billigen Preises
wegen, besonders aufmerk-
sam.
Der Obige.

O b e r s c h w a n d o r f,

Oberamt Nagold.

Da die Unterzeichnete vermutet, daß ihr
verstorbenen Mann, Jakob Walz, Acciser
und Fabrikbesitzer hier, Bürgerschaftsver-
bindlichkeiten u. s. w. eingegangen hat, so
fordert sie hiermit alle Diejenigen auf, welche
in dieser Richtung rechtliche Ansprüche haben,
solche innerhalb 10 Tagen geltend zu machen.
Den 18. Oktober 1872.

Katharine Walz, Wittwe.

Altenstaig.

Auf Martini suche ich eine im Kochen
und den sonstigen Haushaltsgeschäften
erfahrene

Magd;

ebenso findet ein
Kindsmädchen
eine Stelle.

Prac. Seeger.